Nr. 604. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 27. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur ostasiatischen Frage

liegen nur wenig neue Meldungen vor.

In Paris ruft das immer mehr hervortretende Zusammengehen Rußlands und Deutschlands in Ostasien große Verstimmung gegen Rußland hervor. „Eclair" fordert die Regierung auf, energisch vorzugehen, damit Frankreich nicht zu kurz komme.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt von bestunterrichteter Seite, daß die Nachricht, England habe bei Italien ein gemeinsames Vorgehen in China angeregt, Italien aber mit Rücksicht auf den Dreibund abgelehnt, jeder Begründung entbehre. Es sei überhaupt keine solche Anregung erfolgt und Italien war somit gar nicht in der Lage, dieselbe abzulehnen. Ebenso sei die angeblich aus Petersburg stammende Meldung vollständig unbegründet, daß ein europäischer Kongreß zur Berathung der ostasiatischen Angelegenheiten in Vorschlag gebracht worden sei. Ebenso wird in römischen Regierungskreisen bestritten, daß Rußland einen europäischen Kongreß zur Berathung der ostasiatischen Frage in Vorschlag gebracht habe.

Eine russische Regierungsnote betont, daß Rußland keineswegs die Annektion Port Arthurs beabsichtigt, sondern den Vertrag mit China, welcher nur die Ueberwinterung gestattet, treu beobachten will; sobald Wladiwostok eisfrei geworden, wird die russische Flotte Port Arthur räumen. China richtete eine Protestnote nach London wegen der Einfahrt der „Daphne" in Port Arthur ohne die Erlaubniß der chinesischen Regierung.

Gegenüber der „Times"-Meldung von Verabschiedung deutscher Instrukteure aus chinesischen Diensten versichert die „Köln. Ztg.", das sei eine Deutschland längst bekannte Thatsache gewesen, die mit den neuesten Ereignissen keinerlei Zusammenhang habe. Die Absicht der „Times", diesen Vorgang zur Verhetzung Deutschlands und Rußlands auszuschlachten, sei nicht gelungen. Zur Stellungnahme der einzelnen Mächte schreibt das Blatt, es sei anzuerkennen, daß die französische Presse die chinesischen Vorgänge von dem allgemein maßgebenden Standpunkte der praktischen Interessenpolitik aus beurtheile und mit klarem Blick und anerkennenswerther Verleugnung ihrer Gefühle gegen Deutschland daran festgehalten habe, daß die Verhältnisse selbst eine Interessengemeinschaft zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland konstruirt haben, die sich nicht durch Druckerschwärze auf Papier verschieben lasse; daß diesem Interessenbündel England gegenüberstehe und Japan zu wählen habe, auf welche Seite es den Schwerpunkt seiner Interessen treibt. England versuche diese natürliche Sachlage dadurch zu verrücken, daß es Amerika für seine Interessen einspanne; es sei jedoch nicht wahrscheinlich, daß der Versuch Erfolg habe. Japans Zukunft in Ostasien sei an die Bedingung geknüpft, daß es seine Entwickelung auf der Bahn des Friedens suche. Es sei zu erhoffen, daß Japans bisherige verständige Politik auch in kritischen Tagen auf dem rechten Wege bleibe.

Ueber die deutschen Offiziere, welche in chinesischen Diensten als Instrukteure in Wusung thätig sind, berichtet der „Ostasiat. Lloyd": Die deutschen Offiziere, an ihrer Spitze Major Frhr. v. Reitzenstein, sind vom Generalgouvernement von Nanking durch Ueberweisung einer für sie besonders geschlagenen Medaille ausgezeichnet worden. In den Lagern von Setzelin nahe Wusung war im Mai eine Meuterei ausgebrochen, deren Niederwerfung dem energischen Eingreifen der deutschen Offiziere zu danken war. Die Verleihung der Medaillen, die in Gegenwart des deutschen sowie österreichisch-ungarischen Konsuls in Shanghai in feierlicher Weise, während die Artillerie einen Salut feuerte und die Truppen präsentirten, durch den Vizekönig Liu Kun-i erfolgte, ist der Ausdruck des Dankes der chinesischen Regierung. Außer Major v. Reitzenstein wurden ausgezeichnet die Lieutenants v. Bodenhausen, v. Nauendorff, Quassowski, Maschke, Graf Rayhauß und Dziobeck und die Instrukteure Ehses, Krone, Freisberger, Dittert, Dobberke, Jahn, Mertens, Friedrich, Detlefs und Kuhndt. Für die erstgenannten Offiziere ist die Medaille aus Gold hergestellt, für die übrigen aus Silber. Die Medaille hat ungefähr die Größe eines Zweimarkstückes, auf der Rückseite sind in englischer Sprache die Worte eingravirt: „Herrn . . . . vom Vizekönig Liu; für werthvolle Dienste in Setzelin am 18. Mai 1897"; die Frontseite trägt dieselbe Inschrift in chinesischer Sprache, während in der Mitte das Schriftzeichen „Für Verdienst" angebracht ist. Die Medaille wird an einem orange und blauen Bande getragen, das an seinem Oberende als Schnalle einen lang ausgestreckten Drachen zeigt. Allerdings erfolgte diese Verleihung der Medaille wohl vor der Besetzung von Kiaotschau.

Aus dem Reiche.

Der heilige Abend wurde im Neuen Palais wie alljährlich festlich begangen. Im Muschelsaale waren auf langen Tafeln die Geschenke für **das Kaiserpaar**, die kaiserlichen Kinder und die nächsten Umgebungen des Kaiserpaars aufgebaut. An den Schmalseiten des Saales stand je ein riesiger Weihnachtsbaum, an der langen Gartenseite hatte die große Tafel für die sechs Prinzen und die Prinzessin Aufstellung gefunden, geschmückt mit sieben Tannenbäumen, die sich dem Alter der kaiserlichen Kinder nach in ihrer Größe abstuften. Gegen 6 Uhr endete die Festlichkeit. — Ueber eine angebliche Aeußerung des Kaisers bei der Einweihung der Garnisonkirche in Graudenz theilt die „Germ." mit: Als der Kaiser den ihm überreichten Schlüssel zur Kirche dem evangelischen Feldpropst der Armee Dr. Richter übergab, sprach er dabei den Wunsch aus, „daß die deutsche Armee und echt christliche Frömmigkeit allzeit innig mit einander verknüpft sein möchten". — Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Friedrichsruh: Das **Befinden des Fürsten Bismarck** ist wieder zufriedenstellend, wenn es auch in den letzten Tagen weniger gut war als zu Anfang der Woche. Geheimrath Schweninger ist heute früh nach Berlin abgereist. Das Weihnachtsfest wird der Fürst im engsten Familienkreis verleben. — In Kassel ist der königl. preußische **General-Major z. D. v. Steinsdorff** nach längerem Leiden am 22. d. M. gestorben. Gustav v. Steinsdorff hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Seit fünfzehn Jahren lebte er im Ruhestande. — **Frhr. v. Manteuffel**, der konservative Führer und frühere langjährige Vorsitzende der konservativen Fraktion des Reichstages, hat erklärt, daß er für den nächsten Reichstag kein Mandat mehr annehmen werde. Dieser Entschluß kommt nicht überraschend, denn der Einfluß des Freiherrn v. Manteuffel hat seit längerer Zeit erheblich nachgelassen. Der Rückgang seines Einflusses fällt zusammen mit der Zunahme der agrardemagogischen Bewegung innerhalb der Partei, in der er den Standpunkt der alten Konservativen vertrat. Herr v. Manteuffel hat offenbar erkannt, daß innerhalb der Neukonservativen kein Platz mehr für ihn ist. — Der Danziger Magistrat beschloß, für die Errichtung eines **Freihafens** einmalig 150 000 Mark herzugeben, den gleichen Betrag will die Kaufmannschaft bereit stellen. — Domkapitular Lechner in München wurde wegen Ernennung zum **Erzbischof von München** zum Prinzregenten von Baiern berufen. Lechner habe sich bereit erklärt, Erzbischof zu werden. — Der Landtag zu Sachsen-Altenburg hat die **Ergänzungssteuer**, die zukünftig von der Kapitalrente gezahlt werden sollte, nach längerer Berathung mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertage Morgens $8^1/_2$ Uhr wohnte das Kaiserpaar mit dem Gefolge vom Dienst im Sterbezimmer weiland Kaiser Friedrichs III. dem Gottesdienst bei. Nachdem verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer und unternahm Nachmittags einen mehrstündigen Spaziergang. Zur Frühstückstafel und zur Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur gestrigen Frühstückstafel war der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, geladen.

— Die feierliche Beisetzung der Leiche der Fürstin zu Hohenlohe fand am ersten Weihnachtsfeiertage Mittags in Schillingsfürst statt. Nach der Einsegnung der Leiche in der Schloßkapelle setzte sich unter Vorantritt der Geistlichkeit und der Schuljugend der Trauerzug nach dem Kirchhofe in Bewegung. Der von dem Kaiser gewidmete Kranz und zahlreiche dort eingetroffene Kranzspenden schmückten den Sarg. Der Bahre folgten der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit den Angehörigen der Familie, darunter der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, ferner Graf zu Castell-Castell als Vertreter des Prinzregenten Luitpold, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Freiherr v. Wilmowski, Bürgermeister Back von Straßburg und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten, Beamte von den fürstlichen Besitzungen, Vertreter der Gemeindeverwaltung und dortiger Vereine hatten sich dem Trauergefolge angeschlossen. Der Zug bewegte sich durch die Ortsstraße nach dem Friedhofe, wo in der Familiengruft in der Grabkapelle die feierliche Beisetzung erfolgte.

— Herr Bebel ist unermüdlich in der Propaganda für die Betheiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen. Er hat bekanntlich den, u. A. von den Herren Liebknecht und Singer bekämpften Vorschlag gemacht, die vom Hamburger Parteitag abgelehnte Unterstützung der Wahlmänner anderer Parteien schon im ersten Wahlgange dadurch zu ermöglichen, daß der Parteivorstand eine Art Plebiszit über die Frage in der Partei veranstalten soll. Jetzt bringt Herr Bebel zur weiteren Empfehlung seines Vorschlags folgende Erinnerung: „Auf dem St. Galler Parteitag, Oktober 1887, wurde einstimmig beschlossen, künftig bei engeren Wahlen sich der Abstimmung zu enthalten. Unter den Beschließenden befanden sich unter Anderen außer mir Liebknecht und Singer. Als aber dieser Beschluß im Februar 1890 zur Durchführung kommen sollte, veröffentlichte das Zentralwahlkomitee, datirt Dresden, den 22. Februar 1890, und unterzeichnet: Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister, Singer, einen Aufruf „An die Parteigenossen", in welchem diesen unter Nichtachtung jenes Beschlusses empfohlen wurde, für diejenigen Kandidaten bürgerlicher Parteien zu stimmen, die gewisse Minimalforderungen erfüllen wollten. In dem Aufruf wurden auch die Gründe angeführt, warum das Komitee den St. Galler Beschluß nicht befolgte, und zwar auch nicht befolgte, obgleich ein Theil der Presse ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie befürwortete, und in Breslau sogar zwischen Freisinnigen und Kartell ein dahingehendes Bündniß abgeschlossen worden war. So damals. Und heute? Während die Parteipresse über den Hamburger Beschluß diskutirte, und von einigen Seiten ein Kompromiß mit gegnerischen Parteien bei der Landtagswahl zwecks gemeinsamer Erfolge als eine Art Parteiverrath gebrandmarkt wurde, schließen die Karlsruher Genossen mit Volkspartei und Freisinnigen ein solches Kompromiß ab, und der Sieg, der daraus hervorging und den Sturz der nationalliberalen Landtagsmehrheit in Baden bedeutete, wird von der gesamten Parteipresse mit Beifall begrüßt. Denselben Beifall fand der Sieg unserer Stuttgarter Genossen bei den dortigen Gemeinderathswahlen, der auch einem Kompromiß geschuldet war. Und über allen Wipfeln ist Ruh'. Warum schweigt man hier?"

Diese Frage zu beantworten, ist Sache der Gegner des Herrn Bebel in seiner Partei. Sie werden vermuthlich in erster Reihe auf den Unterschied der Wahlsysteme hinweisen.

— Dem Fürsten Bismarck wird, so schreibt die „Magd. Ztg.", die Ehre zu Theil, daß er als Eideshelfer und Autorität von den Radikalen angerufen wird. So hatte, allerdings mit wenig Glück, Herr Bebel sich auf ihn berufen, um seinen Widerspruch gegen die Flottenvorlage zu rechtfertigen, und auch die Versuche, welche die „Freis. Ztg." anstellt, um ihre Politik mit dem Fürsten Bismarck zu decken, werden nicht glücklicher genannt werden dürfen. Das führende Blatt der freis. Volkspartei meint, daß die Arbeit der offiziösen Presse, um die große Erregung zu beschwichtigen, welche die Abfahrt des Prinzen Heinrich „fast auf dem ganzen Erdball" hervorgerufen habe, früher nicht erforderlich gewesen sei. Zur Zeit des Fürsten Bismarck habe die Regierung ihre Unternehmungen in überseeischen Gebieten mit so wenig Aufheben wie möglich eingeleitet. Man möge sich nur der ersten Flaggenhissungen in Afrika und Australien erinnern. Nur die „Freis. Ztg.", und auch sie nur in einer bestimmten Absicht, kann es fertig bringen, die jetzige Aktion in China mit den früheren Flaggenhissungen in Afrika und Australien in Vergleich zu stellen. Auch bei ihnen aber ist der Verlauf der Dinge nicht überall der gleiche gewesen. Für die Erwerbung von Deutsch-Südwestafrika genügte ein diplomatischer Feldzug. Das Weißbuch, das über ihn berichtet, ist uns immer wie ein kleines Lehrbuch diplomatischer Kunst erschienen — so weit diese Kunst sich überhaupt lehren läßt — und sollte auf dem Weihnachtstisch angehender Staatsmänner nicht fehlen. In Ostafrika aber ist uns auch damals das von der „Freis. Ztg." so gefürchtete „Bum-Bum-Bum" nicht erspart geblieben. Vor Allem würde das Blatt, wenn es sich auf seine früheren Auslassungen über die „geräuschlosen" Flaggenhissungen erinnern wollte, finden, daß seine Bedenken früher dieselben gewesen sind wie heute, gleichviel, ob die überseeischen Unternehmungen mit oder ohne Geräusch sich abspielten. Wo aber auf dem ganzen Erdball ist endlich die Erregung zu beobachten, von der das Blatt jetzt spricht? Das nächstbetheiligte China ist ruhig und seine tapferen Krieger haben, ohne auch nur den Versuch eines Widerstandes zu machen, den Rücken gezeigt, als unsere Matrosen in der Kiaotschau-Bai gelandet wurden. Rußland und Frankreich haben sich mit dem Vorgehen Deutschlands einverstanden erklärt, von Oesterreich-Ungarn und Italien versteht sich das von selbst. Es bleibt also nur England übrig. Aber auch das offizielle England hat den Prinzen Heinrich und seine Schiffe in Plymouth herzlich willkommen geheißen. Die über den ganzen Erdball verbreitete große Erregung ist nur zu finden in einem Theile der englischen Presse. Was aber von dieser papierenen Erregung zu halten ist und welchen Werth sie für politische Entscheidungen hat, darüber mag die „Freis. Ztg." in den Reden des Fürsten Bismarck das Nähere nachlesen.

— Die deutsche und die österreichische Regierung haben, um den beiderseitigen Staatsangehörigen die Befreiung von der Verpflichtung zur Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nach dem Inkrafttreten der österreichischen Zivilprozeßordnung zu sichern, im gegenseitigen Einvernehmen festgestellt, daß mit Rücksicht auf die Bestimmungen der deutschen Zivilprozeßordnung § 102 Abs. 2 Nr. 1 und der österreichischen Zivilprozeßordnung § 57 Ziff. 1 die Voraussetzungen erfüllt sind, unter denen für Angehörige des einen Theiles die Befreiung von der Sicherheitsleistung wegen der Prozeßkosten im Gebiete des anderen Theiles eintritt.

— In Bonndorf in Baden ist eine Pfarrei landesherrlichen Patronats, deren Pfarrer Honold, ein 61jähriger Mann, sich allgemein des größten Ansehens erfreut, auch darum, weil er nur seinen Amtspflichten nachlebt und der skrupellosen Wahltyrannei des badischen klerialen Führers, des geistlichen Raths Wacker, sich nicht als willenloses Werkzeug zur Verfügung stellen will. Im Herbst vorigen Jahres, als die ersten Wahlvorbeitungen begannen, fand er einen Brief, der an seinen jungen Vikar Mamertus Duffner gerichtet und von einem Herrn Schofer geschrieben war, der Repetitor am erzbischöflichen Priesterseminar in Freiburg ist. Herr Schofer berief sich in dem Brief auf den Domkapitular Schmitt und trägt „im Auftrage desselben" dem Kaplan auf, dem „ärgerlichen Lebenswandel" seines „Prinzipals" nachzuforschen und darüber zu melden, was er erfahren, selbst oder von „Hörensagen", auch „mehr oder weniger begründete Vermuthungen". Der Pfarrer Honold ließ sofort von dem Brief die nöthige Anzahl von Abschriften anfertigen, wandte sich um Schutz an das badische Kultusministerium und flüchtete sich so gut es ging in die Oeffentlichkeit. So kam es, daß der Brief an den Führer der nationalliberalen Partei, Abg. Fieser, gelangte, worauf dieser, als wegen der Wahl in Lörrach die nationalliberale Partei aufs gröblichste verdächtigt wurde, der Oeffentlichkeit unterbreitete, mit welchen Mitteln der Klerikalismus arbeitet, der soeben Karlsruhe an die Sozialdemokratie ausgeliefert hatte. Die klerikale Presse ist nun „empört", empört vom „märkischen Sande", auf dem man eben den bekannten Sieg erfochten, bis zum Bodensee, über die „nationalliberale Gehässigkeit", solch einen Brief zu veröffentlichen. Der Brief, der zu einer Spionage sittlich untergeordnetster Art auffordert, beginnt mit den lateinischen Initialen für den frommen Spruch „Gelobt sei Jesus Christus"; er schließt mit dem Versprechen, daß Herr Schofer für seinen „lieben Mamert" täglich betet, und somit „Gott und Mariens Schutz empfohlen!" Wir haben eine solche Zusammenstellung bisher nur in Anekdoten möglich gehalten, wie jene, wo Fra Diavolo, bevor er aufbricht, um den reisenden Kardinal auszuplündern, vor der Madonna kniet und sie um ihre Fürbitte anfleht, und nach glücklich vollbrachter That den beraubten Kardinal überdies mit der Pistole um seinen priesterlichen Segen ersucht — da er diese Form dem Zweck durchaus für angemessen hält.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Dezember. Von informirten Kreisen wird bestätigt, daß die Regierung demnächst die Verhandlungen wegen der Lösung der Sprachenfrage wieder aufnehmen und den leitenden Persönlichkeiten beider Parteien neue Vorschläge machen wird, welche geeignet sind, den modus vivendi herzustellen und die Wiederaufnahme einer normalen parlamentarischen Thätigkeit herbeizuführen.

Linz, 26. Dezember. Das „Linzer-Volksblatt" veröffentlicht einen vom Reichsrathsabgeordneten Dr. Ebenhoch herrührenden Artikel, in welchem es heißt, die katholischen Abgeordneten der Alpenländer halten sich der nationalen Bewegung ihrer Landesgenossen fern, sie schlossen sich der autonomistischen Majorität an, um die Wohlfahrt aller Völker der Monarchie durch einträchtiges Zusammenwirken zu fördern. Sie werden auch in Zukunft ihre Haltung nicht ändern. Gegenüber den letzten Slawenkongressen sowie mehreren Bestimmungen der Prager Resolution müßten die deutschen Abgeordneten der Alpenländer bei entschiedenster Betonung des aufrichtigen Festhaltens an dem Bunde der Rechten klipp und klar aussprechen, daß sie es mit ihren Grundsätzen und ihrer Gesinnung nicht vereinbaren könnten, Bahnen zu wandeln, welche über die im Adreßentwurfe kundgegebenen Grundsätze hinausführen. Die katholischen Abgeordneten der Alpenländer müssen daher ihren Bundesgenossen auf der Rechten energisch die Abweisung radikal-nationaler Anwandlungen anempfehlen. Bezüglich des Ministeriums Gautsch führt der Artikel aus, daß dasselbe als unpolitisches Ministerium besonders geeignet sei, der Autorität auf allen Gebieten wieder Achtung zu verschaffen und geordnete parlamentarische Verhältnisse wiederherzustellen. Alle Völker der Monarchie würden den goldenen Mittelweg schließlich wandeln müssen.

Krakau, 26. Dezember. Am Freitag Nachmittag kam es auf dem Hauptring zu einem großen Krawall zwischen Studenten und Sozialdemokraten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Belgien.

Brüssel, 26. Dezember. An dem gestern hier stattgefundenen Arbeiterkongreß der Liberalen nahmen 57 Gesellschaften Theil. Das antiklerikale und demokratische Programm wurde angenommen.

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. Rochefort erklärt, der Expolizeiagent, welcher Esterhazy das Aktenstück, das Anfeindungen gegen ihn enthielt, geholt, heiße Lemercier Picard und fordert dessen Verhaftung. Reinach erklärt, daß ihm ein falsches Schriftstück unterbreitet worden ist, daß er aber dasselbe sofort für falsch erklärt habe.

Spanien und Portugal.

Madrid, 26. Dezember. General Weyler wird morgen der Königin-Regentin unter der Form einer Adresse seinen Protest gegen die Botschaft Mac Kinley übersenden. Der Protest, der in sehr ehrerbietiger Form abgefaßt ist, nimmt auf das Gesetz Bezug, das jedem Angehörigen des Heeres gestattet, sich persönlich an das Staatsoberhaupt zu wenden.

Der Insurgentenführer Maximo Gomez erklärte, der Oberst Ruiz sei als Spion und nicht als Parlamentär in das Insurgentenlager gekommen und deshalb gehenkt worden. Derselbe sei im Besitze großer Geldsummen gewesen, welche zur Bestechung dienen sollten.

Rußland.

Wieder sind die russischen Polen um eine schöne Hoffnung ärmer. Sie haben den lebhaften Wunsch gehegt, das General-Gubernium von Wilna, welches seit dem Tode des Generals Orschewskij verwaist war, aufgehoben zu sehen. Jetzt meldet der russische „Regierungsbote", daß der gegenwärtige Oberbefehlshaber der Truppen des Wilnaer Militär-Bezirkes, General Trotzkij, zum General-Gouverneur von Wilna ernannt ist. Mit dem General Vitalij Nikolajewitsch Trotzkij, der im sechzigsten Lebensjahre steht, tritt an die Spitze der Verwaltung im Nordwestgebiete ein Mann, dessen strenge Rechtlichkeit und humane Gesinnungen in Rußland allgemein bekannt sind, der aber auch der richtige Mann ist, um die völlige Verschmelzung des Gebietes mit dem Reiche unerbittlich durchzuführen. General Trotzkij ist derselbe, welcher Turkestan durch kluge Maßnahmen russifizirte und das Fergon- und das Syr-Darja-Gebiet dem russischen Reiche angliederte. Von ihm haben die Polen im Nordwestgebiete keine wie immer gearteten Konzessionen auf Rechnung des russischen Staatsgedankens zu erwarten. General Trotzkij führt auch eine scharfe Feder, was er als Chef-Redakteur des „Rußkij Invalid" seinerzeit bewiesen hat. Sein Name wurde in der letzten Zeit wiederholt genannt, als es sich um die Nachfolgerschaft des scheidenden Kriegsministers Wannowski handelte.

Griechenland.

Athen, 26. Dezember. Nach Blättermittheilungen aus der Rechtfertigungs-Broschüre der Ethnike Hetairia erklärt der Verwaltungsrath der Ethnike Hetairia, die ersten Gründer der Gesellschaft seien Offiziere gewesen. Ihre Hauptkraft beruhte in der Armee, welche, da sie sich vollkommen verlassen sah, durch feste, oder loyale Mittel den regulären Gewalten die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ihrer Reorganisation beibringen wollte. Der Zweck der Ethnike Hetairia war die Vereinigung aller Hellenen in demselben nationalen Bunde, und zu diesem Zwecke hätte sie sich ihre Gesinnungsgenossen in allen Kreisen des Hellenismus gesucht. Die Ethnike Hetairia habe einige Wochen vor dem Zuge des Oberst Vassos nach Kreta dem Könige eine geheime Denkschrift unterbreitet, in welcher der Zustand der Armee dargelegt und die Ergreifung solcher Maßnahmen gefordert wurde, wie sie die verworrene Lage im Orient mit sich bringen würde. Nach dem Zuge des Oberst Vassos erklärte die Ethnike Hetairia, daß sie sich den Entschließungen der Regierung unterwerfen würde. Von diesem Zeitpunkt beginnen nach der Broschüre die Beziehungen der Ethnike Hetairia zu Delyannis. Die Broschüre veröffentlicht eine lange Unterredung, welche ein abgesandtes Mitglied mit Delyannis hatte; in dieser habe der Ministerpräsident nicht nur seine Zustimmung zur Bildung von Irregulären-Banden gegeben, sondern habe deren Ausmarsch mit Ungeduld erwartet. Ein in die Broschüre aufgenommenes Protokoll des Ministerraths konstatirt, daß die Minister in der Sitzung vom 12. März 1897 beschlossen, der Ethnike Hetairia aus den Militärmagazinen 500 000 Patronen zu liefern, welche thatsächlich dem Vertreter der Hetairia in Thessalien übergeben wurden. Andere Befehle des Kriegsministers weisen die Militärbehörden an, der Ethnike Hetairia verschiedene Ausrüstungsgegenstände zu liefern. Zwei Offiziere der regulären Armee, Milonnais und Kapsalopulo, wurden nach persönlicher Genehmigung Delyannis' durch den Kriegsminister zur Ethnike Hetairia abgeordnet, um ihre Schaaren zu befehligen. Diese Offiziere wurden am Tage vor der Schlacht von Domoko vom Kronprinzen in die Linie berufen. Nach einem Ausspruch in einem Befehl des Kronprinzen war ihre Mission mit dem Ausmarsch der Irregulären beendigt. Nach einem Befehl des Generalstabschefs des Kronprinzen, Oberst Sapundzaki, dessen Text in der Broschüre veröffentlicht wird, hätte im Epirus, wo Delyannis verlangte, daß die Irregulären nicht ausrücken sollten, die Hetairia ihre Schaaren zurückgehalten, welche erst nach der Kriegserklärung türkisches Gebiet betraten. Die Broschüre nennt die Namen von etwa 30 Offizieren, welche im Kriege gefallen, die alle Mitglieder der Hetairia waren. Die Broschüre schließt mit einer Berechnung der Finanzgebahrung der Hetairia, welche insgesamt eine Summe von 1 200 000 Drachmen zu ihrer Verfügung hatte.

Athen, 26. Dezember. In dem Augenblick, als das griechische Kanonenboot „Aktium" den Meerbusen von Ambrakia verlassen wollte, feuerte das türkische Fort Preveza einen Kanonenschuß gegen dasselbe ab. Die „Aktium" ging zurück und auch die ihr folgenden Kanonenboote mußten umkehren. Daraufhin hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Konstantinopel Fürst Mavrocordato telegraphisch angewiesen, die Pforte um freundschaftliche Aufklärung des Vorfalles zu ersuchen.

Oberst Vassos ist zum General und Leiter der Befestigungsarbeiten in Thessalien ernannt worden.

Asien.

Tokio, 26. Dezember. Da die Zusammensetzung und die Stellungnahme der Parteien im Abgeordnetenhause ein Mißtrauensvotum für die Regierung als sicher erscheinen ließen, hat die Regierung das Abgeordnetenhaus aufgelöst.

Afrika.

Tanger, 26. Dezember. Die vom „Reuterschen Bureau" am 21. d. M. verbreitete Nachricht von einem entscheidenden Siege der Sultanstruppen über den Mzab-Stamm wird jetzt bestätigt. Indessen sind die in jenem ersten Berichte gemachten Angaben über die Verluste des aufrührerischen Stammes stark übertrieben.

Massowah, 26. Dezember. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Gestern Mittag wurde Kassala den Egyptern übergeben. 459 Mann regulärer Askaritruppen und 150 Irreguläre traten in egyptische Dienste über. Major San Miniatelli wird sich mit den italienischen Offizieren und Truppen und dem Rest der eingeborenen Truppen zunächst nach Abderat und dann nach Keren begeben.

Amerika.

Havanna, 26. Dezember. Eine Anzahl Personen versammelte sich gestern vor dem Hause des Blattes „Diario de la Marina" und rief: „Nieder mit der Autonomie!" Kavallerie zerstreute die Manifestanten. Der Kundgebung wird keinerlei Bedeutung beigemessen.

Lima, 26. Dezember. In Folge der Veröffentlichung des Zivilehegesetzes hat der Ministerpräsident demissionirt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 27. Dezember. Das neueste kirchliche Amtsblatt des königlichen Konsistoriums der Provinz Pommern enthält eine statistische Tabelle über die bei den evangelischen Gemeinden der Provinz Pommern im Jahre 1896 vorgekommenen Geburten, Taufen, bürgerlichen Eheschließungen und kirchlichen Trauungen. Wir entnehmen derselben folgende Zahlen: In der Provinz Pommern betrug die Gesamtzahl der lebend geborenen Kinder evangelischer Eltern 56 805 (davon entfallen auf Stettin 4755); von diesen sind getauft: 54 428 (in Stettin 4369). Bürgerliche Eheschließungen evangelischer Paare und Paare gemischter Konfession erfolgten in Pommern 12 218 (in Stettin 1226), davon sind getraut 11 664 (in Stettin 924). Die evangelischen Taufen betrugen in Pommern $96{,}_{39}$ Prozent (in Stettin $93{,}_{86}$ Prozent), die evangelischen Trauungen in Pommern $96{,}_{72}$ Prozent (in Stettin $77{,}_{84}$). Bemerkenswerth ist, daß zwei Kinder die evangelische Taufe empfingen, deren Eltern beide katholisch sind.

— Dem Zentralvorstand des deutschen Bäckerverbandes „Germania" ist von den süddeutschen Bäckerverbänden neues, wichtiges Material in Sachen des Maximalarbeitstages zugegangen, welches auch mehreren Reichstagsabgeordneten handschriftlich übermittelt werden soll. Das Normal-Innungsstatut wird, wie der Zentralausschuß des „Germania"-Verbandes erfährt, Anfang Januar von der Regierung veröffentlicht werden. Deshalb soll der Gesamtvorstand deutscher Bäcker-Innungen nach Berlin zusammenberufen werden, um über die Neuorganisation und Wohlfahrtseinrichtungen Beschlüsse zu fassen.

— Wie uns nachträglich von befreundeter Seite mitgetheilt wird, hat der Stammtisch „Herzog von Pommern" am Roßmarkt die gesammelten Gelder zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder und einige Extra-Spenden von Gönnern zwei hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen, so daß es den Vorstehern der Anstalten möglich geworden ist, ihren Pfleglingen diesmal eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten, so erhielt die Blindenanstalt 100 Mark, das Waisenhaus 30 Mark 96 Pf. Die Mitglieder des Stammtisches wurden zu den Feierlichkeiten eingeladen und wünschen wir von Herzen, daß die Mitglieder auch für das nächste Jahr ihre Sammlungen der guten Sache weihen, wie auch ganz besonders dem wohlthätigen Publikum diese Anstalten zu diesem Zwecke herzlich empfohlen werden können.

* Am Christfest darf der Kranken nicht vergessen werden, deshalb hatte die Leitung des städtischen Krankenhauses Sorge getragen, daß den Pfleglingen der Weihnachtstisch gedeckt werde. Für die Feier in den einzelnen Stationen wurden die geräumigen Korridore benutzt, dieselben hatten durch strahlende Tannenbäume und Darstellungen aus dem Weihnachtsevangelium einen festlichen Schmuck erhalten und hier hielt der Anstaltsgeistliche unter Assistenz der Pflegeschwestern die Andachten ab. Die Spenden waren in diesem Jahre reicher geflossen als sonst, so daß jedem Kranken außer den sonst üblichen Weihnachtssachen auch ein Kleidungsstück bescheert werden konnte.

* Einer größeren Anzahl von Beamten der hiesigen Schutzmannschaft sind jetzt die für alle Kriegstheilnehmer bestimmten „Erinnerungsmedaillen" verliehen worden, es haben solche der Herr Polizei-Inspektor, fünf Polizei-Kommissare, sechs Wachtmeister und achtzehn Schutzleute erhalten.

* Die Aufstellung von Reklame- und Anschlagsäulen im Stadtkreise Stettin war kürzlich ausgeschrieben worden und stand heute im Geschäftszimmer der Hochbau-Deputation Termin an zur Entgegennahme der Offerten. Es waren deren vier eingegangen und zwar von Merkewitz-Berlin mit 55 Mark pro Jahr

und Säule bei zehnjähriger und mit 65 Mark bei 15jähriger Pachtzeit; von F. Hessenland mit 51 bezw. 61 Mark, von M. Bauchwitz mit 50 bezw. 55 Mark und von S. Salomon eine Offerte ohne Preisangaben.

* Die Hülfe der Feuerwehr wurde im Fest mehrfach in Anspruch genommen, doch handelte es sich stets nur um ganz unbedeutende Brände, bei denen vielfach die Entsendung eines Fahrzeugs genügte. So wurde am Freitag Abend um 9½ Uhr ein Schornsteinbrand aus der Hohenzollernstraße gemeldet, am ersten Festtag Vormittags um 10¼ Uhr mußte die Gasspritze nach dem Grundstück Breitestraße 51 entsandt werden zur Hülfeleistung beim Ablöschen eines Müllgrubenbrandes. Am Abend des 25. gegen 5½ Uhr wurde von der St. Gertrudkirche Feuer gemeldet und rückte die Wache dahin ab, durch Explosion einer Petroleumlampe war ein kleiner Brand entstanden, der bald gelöscht wurde. Am zweiten Festtage um 6½ Uhr Abends wurde aus der Falkenwalderstraße ein Schornsteinbrand gemeldet und wurde eine Handdruckspritze dorthin entsandt. Die sonst im Fest wohl üblichen Gardinenbrände scheinen demnach diesmal ganz ausgeblieben zu sein.

* Die Sanitätswache erhielt im Fest mehrfach Arbeit in Folge von Prügeleien, welche in oder vor Tanzlokalen stattgefunden hatten. Zweimal wurde der Krankenwagen requirirt und zwar gestern Nachmittag zum Transport eines vor dem Hause Oberwiek 54 besinnungslos aufgefundenen Mannes, derselbe wurde in das städtische Krankenhaus überführt. In letzter Nacht wurde der Krankenwagen nach der Großen Lastadie gerufen, woselbst vor der Herberge eine große Schlägerei stattgefunden hatte. Der Arbeiter Eduard Schulze war dabei mit Stuhlbeinen und Bierseideln derartig bearbeitet worden, daß er auf dem Platz liegen blieb. S. fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* Ein eigenartiges, aber nicht sehr erfreuliches Schauspiel wurde gestern Abend den Anwohnern der Junkerstraße zu Theil, dort wälzte sich nämlich ein schwer betrunkenes Frauenzimmer auf dem Straßendamm und natürlich fand sich sogleich der süße Pöbel in hellen Haufen ein. Schutzleute nahmen sich schließlich der Person an und ließen dieselbe zur Kustodie befördern.

* Verhaftet wurde hier der Schneider Kröning wegen Majestätsbeleidigung.

* Dem verhafteten Einbrecher Stapel — von der Gesellschaft Brenzmann und Genossen — sind mehrere Schlüssel, anscheinend von Bodenkammern, Entreethüren 2c. herrührend, abgenommen worden, dieselben liegen im Bureau der Kriminalpolizei aus.

— An Geschenken sind überwiesen: der Kirche zu Kagendorf, Diözese Anklam, ein Kronleuchter; der Kirche zu Saulin, Diözese Lauenburg, von dem Herrn Majoratsherrn von Rexin auf Woedtke ein kostbarer Altarteppich; der Kirche zu Kloxin, Diözese Pyritz, von der Frau Gemahlin des dortigen Kirchenpatrons, Herrn Rittmeisters, Rittergutsbesitzer Fritz von Randow, anläßlich ihrer Silberhochzeit, eine Altardecke aus rothbraunem Tuch mit Goldborte sowie einem eingestickten Kreuz mit der Ueberschrift: „Dein Wille geschehe“, beides in Goldfarbe und aus Seide, eine weißleinene Schutzdecke für diese Altardecke mit geklöppelten Brüsseler Spitzen, drei weißleinene Schutzunterlagen für das Altarkruzifix und die beiden Altarleuchter mit gleichfarbiger gestickter Kante (Longuetten), ein weißleinenes Velum für die heiligen Abendmahlsgeräthe mit denselben Spitzen wie die Altarschutzdecke, eine Kanzelpultdecke aus gleichem Stoff und von gleicher Farbe mit der Altardecke mit eingesticktem goldenen Kreuz (Seide); der Kirche zu Kloxin, Diözese Pyritz, von dem dortigen Kirchenpatron, Herrn Rittmeister Rittergutsbesitzer Fritz Randow nebst Frau Gemahlin, anläßlich ihrer Silberhochzeit, eine Altardecke aus schwarzem Tuch mit einer weißen wollenen gewebten Borte und einem eingestickten weißen Kreuz, eine Kanzelpultdecke von gleichem Stoff, gleicher Farbe und mit gleichen Verzierungen; der Kirche zu Güstow, Diözese Gartz a. O., von einer ungenannten Geberin zwei Altarkerzen; der Kirche zu Jarmen, Diözese Demmin, von Herrn Kanzleirath Wrunck in Luckau eine neue Altar- und Kanzelbekleidung von violettem Tuch mit Silber-Franzen und silbernem Kreuz im Werthe von 75 M.; der Kirche zu Altwigshagen, Diözese Anklam, von dem Herrn Rittergutspächter Brandt ein goldbronzener Kronleuchter zu 16 Lichten, durch freiwillige Beiträge des Patrons Herrn Rittergutsbesitzer von Borcke-Altwigshagen und der Gemeinde ebenfalls ein goldbronzener Kronleuchter zu 16 Lichten, von dem Patron Herrn Rittergutsbesitzer von Borcke-Altwigshagen ein Taufbecken; der Kirche zu Lübs, Diözese Anklam, von dem Patron Herrn Rittergutsbesitzer Borcke-Heinrichsdorf zwei Kronleuchter zu je zwölf Lichten, von Frau Marie von Borcke geb. von Gordon eine neue Altarbekleidung von violettem Tuch mit goldener Borte und goldenen Franzen und einem Kreuz aus goldener Borte, von Frau Anna von Borcke, geb. von Rohr, eine Kanzelpultdecke von violettem Tuch mit goldener Borte und goldenen Franzen und einem Kreuz aus goldener Borte, von dem Grundherrn von Annenhof, Herrn Rittergutsbesitzer von Borcke-Altwigshagen, eine Taufkanne mit Spruch Marci 10,15: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen“, von dem Grundherrn von Millnitz, Herrn Rittmeister von Borcke-Neuendorf, eine Abendmahlskanne, von Herrn Rittergutsbesitzer von Borcke-Hohensee zwei Kanzelleuchter, durch freiwillige Beiträge der Gemeinde 172 M. zu Kokosdecken für die Kirche; der Kirche zu Jassen, Diözese Bütow, von einem Ungenannten zwei kleine Leuchter für die Sakristei von unbekanntem Werth und ein Velum aus Linnen mit rother Stickerei.

— (Personal-Nachrichten aus der evangel. Kirche Pommerns.) Berufen: der Pastor Benkendorff in Labbehn, Synode Lauenburg, zum Pastor in Garzigar, derselben Synode, zum 1. Januar 1898; der Pastor Stellmacher in Dzincelitz, Synode Lauenburg, zum Pastor in Schlawin, Synode Rügenwalde. — Pfarrvakanz: Die Pfarrstelle zu Belgard-Labbehn, Synode Lauenburg, patronatsfrei mit 2 Kirchen, kommt durch die Versetzung des jetzigen Inhabers zum 1. Januar 1898 zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt nach dem Gesetze vom 28. März 1892 in Verbindung mit den §§ 2, 7 bis 10 des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsbl. S. 33/36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Einkommen der Stelle beträgt 1800 M. neben 300 M. Miethsentschädigung. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten.

Stadttheater.

Gewiß hat Herr Direktor Goldberg das Beste im Sinne gehabt, als er für den zweiten Festtag die neu einstudirte Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck auf den Spielplan setzte, nur hätte dann nicht ein dreiaktiger Schwank hinzugenommen werden dürfen, denn einer Parforcevorstellung beizuwohnen, welche von 7 bis 11¼ Uhr währt, kann eigentlich kaum noch als ein Vergnügen gelten. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß der urkomische „Hans Huckebein“ der Feiertagslaune des Publikums weit besser zusagte, als die zarte Humperdinck'sche Musik, um die es uns wirklich leid gethan hat. Zahlreiche Besucher und vornehmlich Besucherinnen in dem ausverkauftem Hause hielten nämlich die Oper so wenig ihrer Beachtung werth, daß sie fortgesetzt auf das ungenirteste plauderten. Deshalb wäre es ohne Zweifel praktischer gewesen, dem Schwank einen Einakter vorangehen zu lassen. Was die Aufführung der Oper anlangt, so darf derselben die verdiente Anerkennung nicht vorenthalten bleiben, es war augenscheinlich viel Fleiß darauf verwendet worden und die Einzelrollen befanden sich in guten Händen. Das Geschwisterpaar „Hänsel und Gretel“ sahen wir durch die Damen Frl. Königstätter (Hänsel) und Wallerstein (Gretel) vortheilhaft vertreten, insbesondere war „Hänsel“ ein so liebenswürdiger Schlingel, daß ihm manche kleine Uebertreibung nachgesehen werden kann. Die „Knusperhexe“ brachte Frl. Felden in Maske und Spiel sehr gelungen zur Darstellung und gesanglich blieb sie ihrer Aufgabe nichts schuldig. Wackere Eltern für Hänsel und Gretel gaben Herr Engelmann und Fr. Bernhardt ab und Frl. Cordes erfreute uns in der Doppelrolle des „Sandmännchen“ und „Thaumännchen“ durch reinen, ungekünstelten Gesang. Die Regie wollte nicht überall ganz klappen, die „Kinder“ sollten doch wohl z. B. nicht hinter dem Lebkuchenzaun hervorgucken und der Cherub mit dem Schwert ist auf der Himmelsleiter vom Uebel, weil sein Erscheinen dort gar keinen Zweck hat. Die Leistungen des von Herrn Erdmann geleiteten Orchesters waren zu loben, leider kamen dieselben bei der allgemeinen Unruhe nicht gebührend zur Geltung. — —

Bellevue-Theater.

Zwei Novitäten bescheerte uns die Direktion zum Weihnachtsfest, die erste derselben, ein nach altbewährtem Muster gezimmertes „Volksstück mit Gesang“ von Rudolf Kneisel, führte den vielversprechenden Titel „Unsere Reichspost“. Wer aus diesem Titel etwa schließen wollte, daß die Handlung des Stückes in organischen Zusammenhang mit irgend welchen Einrichtungen der Post gebracht sei, der würde sich sehr auf dem Holzwege befinden. Wohl treten einige Postbeamte in zum Theil untergeordneten Rollen auf, man hört viel Gutes von der Post reden und der erste Akt spielt sogar in der Halle eines Postamtes, damit ist aber auch das „Postalische“ vollständig erschöpft und die Hauptfigur des Stückes ist nicht einmal ein „Postmensch“, sondern — ein Friseur mit dem schönen Namen August Biesecke! Die Handlung ist auf einen möglichst knappen Raum beschränkt, um recht viel Platz für Gesangseinlagen zu lassen, sie spitzt sich darauf zu, daß der Briefträger Wallmann an demselben Tage wie sein Oberpostdirektor das 50jährige Dienstjubiläum feiert. Vorher muß natürlich eine Katastrophe erfolgen, dieselbe wird sehr einfach dadurch herbeigeführt, daß ein extra dazu verschriebener Theaterbösewicht, der „Baron Portius“, den Briefträger überfällt und ihm einen mit 20 000 Mark beschwerten Geldbrief raubt. Der Spitzbube sucht dann mit seinem Raube nicht etwa das Weite, sondern bleibt ruhig so lange da, bis alles vorbereitet ist, um ihn dingfest zu machen und ihm das Geld wieder abgenommen wird. Wallmann ist rehabilitirt und darf ein offizielles Jubiläum feiern, zugleich aber auch die Verlobung seiner drei Enkelinnen, von denen zwei praktischer Weise Postbeamte gewählt haben. Die dritte, welche ihr Herz an Biesecke verloren hat, kann erst glücklich werden, nachdem dieser sich durch Herbeischaffung des geraubten Geldes ein Verdienst um die Post erworben hat, wobei er zum Ueberfluß noch in eine Postillonsuniform gesteckt werden muß. Die Handlung läßt, wie man sieht, an Harmlosigkeit nichts zu wünschen übrig, die nöthige Würze wird ihr durch freigebige Verwendung guter und schlechter Witze sowie durch einige neue oder wenigstens aufgefrischte Kouplets verliehen. Die von Herrn Picha inscenirte Aufführung ging flott von Statten und errang das Stück vor ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, an dem alle Mitwirkenden Antheil haben. Herr Picha war als „Biesecke“ so recht in seinem Element, er schwelgte förmlich in Kalauern und brachte die abgestandensten Späße mit einer Verve vor, welche fortgesetzt die allgemeine Lachlust rege hielt; eine vortreffliche Partnerin fand er dabei an Frl. Bradsky, welche als „Hannchen“ urwüchsigen Humor entfaltete. Ein treffliches Paar gaben ferner Herr Schumacher (Postillon Quirle) und Frl. Geschinsky (Julchen) ab, Ersterer wurde besonders für ein Kouplet „Die leben, die genießen“, worin auf das gelungenste Stettiner Verhältnisse persiflirt sind, mit Beifall ausgezeichnet. Als „Wallmann“ gab Herr Werthmann eine prächtige Charakterstudie zum Besten, und daß er sogar Kouplets zu singen versteht, ist eine an ihm neu entdeckte, nicht zu unterschätzende Eigenschaft. Die kleinen Rollen waren durchweg angemessen besetzt und man darf sagen, daß Niemand etwas verdarb. — —

Auch der zweite Festtag brachte ein bis in das Orchester ausverkauftes Haus, zur ersten Aufführung gelangte der Schwank „Das Opferlamm“ von O. Walther und Leo Stein. Wenn die Absicht bestand, eine heitere Festtagsstimmung hervorzurufen, so konnte kaum eine bessere Wahl getroffen werden als dieser Schwank, denn selten ist so herzlich und anhaltend gelacht worden als gestern. In der Anlage erinnert das Stück stark an französische Ideen, es ist ein Potpourri von Verwechselungen mit ziemlich pikanter Beilage. Der frühere Husarenoffizier von Werden, ein echter Schwerenöther, steht am Vorabend seiner Hochzeit mit Adelheid, der Tochter des Gutsbesitzers von Prochnow, aber diese Hochzeit droht noch im letzten Augenblick verschoben zu werden, da die zukünftige Schwiegermutter begründeten Verdacht wegen des Vorlebens von Werden's geschöpft hat; doch durch die wunderlichsten Nothlügen wird diese Gefahr beseitigt, doch sofort steigt eine neue herauf, indem ein früheres „Verhältniß“ des Bräutigams, die Zirkusreiterin Wanda auf dem Schauplatz erscheint und um neuer Verlegenheit zu entgehen, stellt von Werden diese als die Gattin seines alten lieben Freundes, des Professors von Griebenow, vor. Doch Herr von Griebenow trifft bald darauf selbst ein und muß nun das Opferlamm spielen, die Zirkusdame überhäuft ihn mit Liebenswürdigkeiten und die Verwirrung des armen Professors steigt auf das höchste, als seine eigene Frau hinzukommt, welche nun die Rolle einer erwarteten „Stütze der Hausfrau“ übernehmen muß. Eine Verlegenheit folgt der anderen und man muß es anerkennen, daß die Verfasser mit einem gewissen Raffinement drastische Situationen geschaffen haben, bis am Schlusse die allseitig befriedigende Aufklärung erfolgt. — Bei einem derartigen Schwank, welcher nur darauf berechnet ist, die Heiterkeit aufrecht zu erhalten, kommt es wesentlich auf eine flotte Darstellung an und daran fehlte es gestern unter der Regie des Herrn Werthmann nicht. Herr Dir. Resemann stellte sich einmal in einer komischen Partie vor, er hatte den „Professor von Griebenow“ übernommen und hatte nicht nur eine überaus gelungene Maske gewählt, sondern er führte die Partie dieses unglücklichen Opferlammes auch mit drastischem Humor durch und wurde von den übrigen Mitwirkenden auf das wirksamste unterstützt. Wir heben besonders hervor: Frl. Swoboda als Zirkusreiterin, Frl. Kroschar als zukünftige Schwiegermutter, Frl. Stähler als deren Tochter und Frl. Bischof als „Frau Professor“ und die Herren Kienscherf (von Werden), Dreher (Holzhändler Lehmann), Werthmann (von Prochnow) und Kirchner (Forsteleve von Prochnow). — Das Stück dürfte noch oft heitere Stimmung hervorrufen.

R. O. K.

Zirkus Schumann.

„Ausverkauft“ war an den beiden Festtagen an den Kassen des Zirkus zu lesen, es bewahrheitete sich aufs neue die bekannte Thatsache, daß das Stettiner Publikum eine besondere Vorliebe für equestrische Darbietungen zeigt und gleich am ersten Abend hat Herr Dir. Schumann bewiesen, daß er auf diesem Gebiete in jeder Beziehung leistungsfähig ist, schönes Pferdematerial und vorzügliche, eigenartige Dressur traten auf das vortheilhafteste hervor. Herr Dir. Schumann führte eine größere Anzahl Freiheitspferde vor, welche originelle und dabei hervorragende Leistungen boten. In dieser Beziehung sind besonders die Dressur von Hund und Pferd (Sim und Selim) hervorzuheben, ferner die Vorführung der Hengste, von denen sich einige als ausgezeichnete Steiger auszeichneten. Auch als Schulreiter führte sich Herr Dir. Schumann auf das vortheilhafteste auf dem englischen Halbbluthengst „Bandi“ ein, er zeigte sich als vornehmer Reiter in tadelloser Haltung, unter ihm führte das Thier die einzelnen Gänge mit größter Ruhe aus, auf das beste gelangen die Piroutten und Levaden, sowie der Schulgalopp, vor allem aber erregten die Lançaden lebhaften Beifall. Den besten Eindruck hinterließ auch Frl. Marie Schumann, die jugendliche Nichte des Herrn Direktors, als Schulreiterin, sie ritt zunächst mit zwei arabischen Vollbluthengsten eine doppelte Springfahrschule, wobei die Hindernisse mit Sicherheit genommen wurden, und führte dann noch zwei prächtige Thiere, das englische Halbblut „Gretchen“ als Lançadenpferd und den Hengst „Adonis“ als Steiger vor, reicher Beifall lohnte diese trefflichen Leistungen. Als kühner Parforçereiter auf ungesatteltem Pferde lernten wir Mr. Adolf Delborg kennen, als Parforçereiterin Miß Elvira und in einer eigenartigen Fantasie „Indiana“ stellten sich Mlle. E. Loyal und Mr. L. Gautier als verwegene Reitkünstler auf ungesatteltem Pferde vor, wobei besonders das Pas de deux am Schluß verdienten Beifall fand. — Sehr zahlreich sind Spezialitäten vertreten, so sehen wir in zwei verschiedenen Nummern die kaiserlich japanischen Hofkünstler The Akimoto-Truppe, dieselben sind in ihren Darbietungen als Juggler, Kontorsionisten und Akrobaten überaus vielseitig, doch schienen uns die einzelnen Nummern etwas ausgedehnt. Auch die Gebrüder Monfroid boten als Teufels-Akrobaten eine ansprechende Produktion. Der Feststimmung Rechnung tragend, hatte Herr Dir. Schumann schon am ersten Abend eine große Anzahl Klowns in die Manege entsandt, und die stürmische Heiterkeit des Publikums bewies am besten, daß dieselben es verstanden, Humor zu entwickeln, aber auch als Springer zeichneten sich einige derselben auf das vortheilhafteste aus. Von den weiteren Nummern des reichen Programms erwähnen wir noch einen spanischen Nationaltanz, welcher von mehreren Damen des Corps de ballet getanzt wurde. — Der Gesamteindruck der Vorstellung war der beste und dürfte sich der Zirkus Schumann hier bald viele Freunde erwerben, um so mehr als der Schwerpunkt der Vorstellungen auf der Vorführung von Schul- und Freiheitspferden und der Ausübung der Reitkunst beruhen soll. — —

Aus den Provinzen.

§ **Stargard**, 25. Dezember. Ein kostbares Geschenk hat die hiesige Marienkirche von Ihrer Majestät der Kaiserin erhalten. Eine kostbare Bibel in Leder mit reichem Silberbeschlag wird den Altar dieser Kapelle künftig schmücken. Die breit abgeplatteten Knöpfe sind kunstvoll ausgestaltet zur Darstellung der Symbole der Evangelisten, des Mathäus in der Figur des Menschen, des Markus in der des Löwen, des Johannes in der des Adlers und des Lukas in der des Stieres. Im mittleren Grunde befindet sich ein ornamentorisch reich ausgestattetes gleichschenkliges Silberkreuz. Dementsprechend ist auch der Rückendeckel gehalten. Die Widmung, eigenhändig von Ihrer Majestät niedergeschrieben, schließt mit dem Schriftwort Lukas 2, V. 14: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Unterzeichnet ist dieselbe mit Auguste Victoria I. R.

♀ **Köslin**, 25. Dezember. Einem hiesigen Saalinhaber, dem Gastwirth Schulz, ist von der Polizeiverwaltung für die Festtage die Tanz-Erlaubniß entzogen worden, weil in dessen Saale vor einiger Zeit eine Versammlung des Holzarbeiterverbandes stattfand, in welcher sozialdemokratische Redner zum Worte gelassen wurden. Eine dagegen beim Herrn Regierungspräsidenten eingereichte Beschwerde blieb erfolglos. — Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß mit derartigem Vorgehen die Polizei mehr für als gegen die Sozialdemokratie arbeitet.

× **Stolp**, 25. Dezember. Am gestrigen Nachmittag verunglückte der Bahnarbeiter Tuske auf dem hiesigen Bahnhof, er gerieth zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde ihm der Brustkasten eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Kunst und Wissenschaft.

— Sudermanns „Johannes“, dessen Aufführung am Deutschen Theater in Berlin bekanntlich zuerst verboten und erst nach langwierigen Verhandlungen zugelassen wurde, hat den Ministern des Innern und des Kultus zu folgender Verfügung Anlaß gegeben: „Aus Anlaß eines Einzelfalles sehen wir uns bewogen, unsern Runderlaß vom 8. Oktober 1875, wonach die öffentliche Aufführung von Theaterstücken, welche Gegenstände aus der biblischen Geschichte behandeln, grundsätzlich als unzulässig zu erachten ist, in Erinnerung zu bringen. Ausnahmen von dieser Regel können nur unter besonderen Umständen, wenn gegen den Inhalt des Stückes und die Art der Aufführung keine Bedenken obwalten, gestattet werden. Die Ausnahmen können auf ein bestimmtes Theater, auf eine bestimmte Gelegenheit oder in anderer Weise eingeschränkt werden und bedürfen unserer ausdrücklichen Zustimmung, welche in den dazu geeigneten Fällen mit gutachtlicher Aeußerung und unter Beifügung des Textes und einer Inhaltsangabe des Stückes einzuholen ist.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Dezember. Seinen Verletzungen erlegen ist der 21 Jahre alte Handlungsgehülfe Walter Bruckow, der vor acht Tagen in der Schulzendorferstraße seine 16jährige Geliebte Gertrud Rumpf mit deren Einwilligung erschoß und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Sein Vater, der Weinhändler war, ist vor Jahren in Pankow, seine Mutter in Charlottenburg gestorben.

Trier, 27. Dezember. Die Mosel und die Saar gehen mit Treibeis, so daß die Schifffahrt eingestellt werden mußte.

Weimar, 24. Dezember. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des angesehenen Arztes (Chirurg) Dr. Wedekind.

Ostende, 24. Dezember. Der Mann, welcher gestern in einem hiesigen Hotel mit seiner Geliebten einen Doppelselbstmord verübte, ist ein österreichischer Ingenieur Max Gröbner. Derselbe verspielte in Spaa 200 000 Franks.

Marseille, 26. Dezember. In der Wohnung des Anarchisten Monclerout fand eine Explosion statt; derselbe wurde schwer verletzt aufgefunden.

Lyon, 26. Dezember. Gestern stießen zwei Personenzüge zusammen, wobei drei Personen getödtet, 15 schwer verletzt wurden.

London, 27. Dezember. Gestern brach hier in einem Hause eine Feuersbrunst aus; die im Parterre wohnenden Leute konnten sich retten, während von den in den oberen Etagen wohnenden Familien eine Frau und neun Kinder verbrannten.

Chicago, 26. Dezember. Das Kolosseum-Gebäude, in welchem zur Zeit eine Gewerbeausstellung stattfand, ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Neun Personen sind bei dem Brande umgekommen und gegen vierzig verletzt. Der Sachschaden wird auf 700 000 Dollars geschätzt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Dezember. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,70 bez.

Berlin, 27. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,10 loco, 50er amtlich 56,50.

London, 27. Dezember. Wetter: Neblig.

Berlin, 27. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,25
do. do. 3½%	103,25
do. do. 3%	97,60
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	92,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,10
3% neuländ. Pfandbriefe	92,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 50
do. 3%	92,20
Italienische Rente	94 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,30
Ungar. Goldrente	103,25
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	64 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,50
Rum. amort. Rente 4%	92,30
Mexikan. 6% Goldrente	97,10
Oesterr. Banknoten	169,50
Russ. Banknoten Cassa	216,30
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoupons	323,00
Französische Banknoten	80,85
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,00
do. (100) 4%	[illegible]1,00
do. (100) 4%	90,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	183 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	189,80
Stettiner Straßenbahn	148,00
Petersburg kurz	216,05
Warschau kurz	216,10

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	140,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,25
„Union“, Fabrik chem Produkte	123,50
Barziner Papierfabrik	197,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	197 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	92,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	200,50
Berliner Handels-Gesellsch.	175,10
Oesterr. Credit	220,75
Dynamite Trust	175,30
Bochumer Gußstahlfabrik	205,10
Laurahütte	184,70
Harpener	191,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	207,10
Dortm. Union Littr. C.	97 80
Ostpreuß. Südbahn	94,75
Marienburg-Mlawkabahn	83,40
Norddeutscher Lloyd	109,40
Lombarden	33,80
Franzosen	142,10
Luxemb. Prince-Henribahn	111,50

Tendenz: Fest.

Paris, 24. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	24.	23.
3% Franz. Rente	103,20	103,15
5% Ital. Rente	96,35	96,27
Portugiesen	20,90	20,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,30	103,30
4% Russen de 1894	66,95	66 90
3½% Russ. Anl.	101,10	101,20
3% Russen (neue)	—,—	94,50
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,87	61,87
Convert. Türken	21,90	21,77
Türkische Loose	110,00	110,90
4% türk. Pr.-Obligationen	460,00	—,—
Tabacs Ottom.	310,00	312,00
4% ungar. Goldrente	—,—	104,18
Meridional-Aktien	695,00	694,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	723,00
Lombarden	182,00	182,00
B. de France	3790	3755
B. de Paris	890,00	889,00
Banque ottomane	563,00	560,00
Credit Lyonnais	801,00	799,00
Debeers	734,00	734,00
Langl. Estat.	100,00	100,50
Rio Tinto-Aktien	632,00	629,00
Robinson-Aktien	213,50	212,00
Suezkanal-Aktien	3318	3318
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,68	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,50	4,50
do. auf London kurz	25,21½	25,22½
Cheque auf London	25,23½	25,24½
do. auf Madrid kurz	372,00	372,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	37,00	36 50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 24. Dezember. Der Kaffeemarkt blieb heute Nachmittag geschlossen.

Bremen, 24. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz sehr fest. Wilcox 25¾ Pf., Armour shield 26½ Pf., Cudahy 27½ Pf., Choice Grocery 27½ Pf., White label 27½ Pf. Speck sehr fest. Short clear middl. loko geräumt. Reis unverändert.

Amsterdam, 24. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Amsterdam, 24. Dezember. Bancazinn 37,37.

Amsterdam, 24. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine unv., per März 132,00, per Mai 128,00, per Juli —,—. Rüböl loko 28,00, per Mai 27,00.

Antwerpen, 24. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Heute kein Petroleummarkt.

Paris, 24. Dezember. Heute kein Zuckermarkt.

Havre, 24. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 40,00, per Januar 40,25, per März 40,75. Behauptet.

Petersburg, 24. Dezember. Weizen loko 11,70 bis —,—, Roggen loko 6,70 bis —,—, Hafer loko 4,70, Leinsaat loko 11,50 bis —,—. Hanf loko —,—, Talg loko —,—. Wetter: Frost.

London, 24. Dezember. 96proz. Javazucker 11,12 fest. Rüben-Rohzucker loko 9,50 fest. Centrifugal-Kuba 11,00.

London, 24. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Getreide ruhig, Weizen ¼ Sh. höher. Uebrige Artikel unverändert. Schwimmendes Getreide fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 190, Gerste 27 280, Hafer 13 440 Quarters.

Glasgow, 24. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 5 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4½ d.

Newyork, 24. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 95,25. Mais per Mai 34,62.

Newyork, 24. Dezember, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	$5^{15}/_{16}$	$5^{15}/_{16}$
do. Lieferung per Januar	—,—	5,80
do. Lieferung per März	—,—	5,87
do. in Neworleans	5,37	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,85	4,85
do. Rohe und Brothers	5,05	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	102,37	101,75
per Dezember	101,25	101,12
per Januar	99,87	99,50
per März	—,—	—,—
per Mai	95,37	94,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Januar	6,05	6,00
per März	6,20	6,15
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	3,95
Mais behauptet,		
per Dezember	33,00	32,75
per Januar	—,—	—,—
per Mai	34,75	34,62
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,65	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 24. Dezember.

	24.	23.
Weizen beh., per Dezember	99,00	99,50
per Januar	95,25	94,75
Mais behauptet, per Dezmbr.	26,62	26,50
Pork per Dezember	7,70	7,70
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. Dezember. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Dezember. Der „Welt am Montag“ zufolge bereitet Dr. Karl Peters eine neue Afrika-Expedition vor und zwar in das Betschuanen-Land. Die Ausrüstung der Expedition geschieht im Auftrage einer englischen Gesellschaft. In der Begleitung des Dr. Peters wird sich auch Dr. Ulrich Jahn befinden, der Mitgründer des Vereins für Volkskunde.

Prag, 27. Dezember. Die Feiertage sind ruhig verlaufen. Der Patrouillendienst war verstärkt worden und die Gasthäuser mußten bereits um 11 Uhr schließen.

Paris, 27. Dezember. Der neue Sekretär der päpstlichen Botschaft in München hat gestern Paris verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben.

Paris, 27. Dezember. In hiesigen Regierungskreisen hält man jede ernstere Verwickelung in Ostasien für ausgeschlossen. Der Marineminister beabsichtigt, für neue Schiffsbauten 200 Millionen Franks zu fordern.

Rom, 27. Dezember. Der deutsche Botschafter beim Vatikan überreichte ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms an den Papst, in welchem der Kaiser dem Papst zusichert, daß die gegenwärtigen Operationen Deutschlands in China auch dem Schutze und den Interessen der Katholiken und katholischen Missionen gelten.

Madrid, 27. Dezember. „Heraldo“ sagt, daß die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten in Folge der Politik Spaniens unerträglich sind.

London, 27. Dezember. Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, wurde ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Japan bereits abgeschlossen. Die Verhandlungen mit der Regierung in Washington wegen Abschlusses eines Vertrages gegenseitigen Schutzes der Interessen in Ostasien zwischen England und Nordamerika versprechen ein günstiges Resultat.

„Daily Mail“ meldet aus Berlin: Der Kaiser von China bereitet für den Prinzen Heinrich große Feste vor.

In Tokio hat die Lage in Folge der Auflösung der Kammer eine beunruhigende Wendung angenommen.

London, 27. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, die Vereinigten Staaten beabsichtigen auf der Nordwestküste Grönlands eine Flottenstation zu gründen.

Kanea, 27. Dezember. Die Ermordung griechischer Bauern, welche Lebensmittel nach der Stadt brachten, durch Mohamedaner, hat bei den Insurgenten große Erbitterung hervorgerufen; dieselben beschlossen aktiv vorzugehen, weshalb die Admirale und fremden Kommandanten umfassende Maßregeln trafen, um die Küstenstädte vor Ueberfällen der Insurgenten zu sichern.

Kairo, 27. Dezember. Die Offiziere der Besatzung von Kassala sind in Sambara angekommen.

Washington, 27. Dezember. In einem gestern Abend abgehaltenen Kabinetsrath ist beschlossen worden, daß die Vereinigten Staaten ein Bündniß mit Japan und England nicht eingehen und daß sie kein chinesisches Territorium besetzen werden. Die Regierung wird nur für die Aufrechterhaltung der den Amerikanern durch Verträge gesicherten Rechte wachen.